

mit der Herrschertranslation länger als die deutschen Könige eine sakrale Sonderstellung bewahren können ¹²⁴).

Die Karlstranlation läßt sich damit vor ein breites Panorama verwandter Beispiele aus verschiedenen Ländern des europäischen Mittelalters stellen. Von hier aus ergeben sich neue Perspektiven und Kriterien für die Beurteilung dieses Ereignisses. Barbarossas Handeln in Aachen war keineswegs so ungewöhnlich und singulär, wie man entsprechend der bisherigen isolierenden Betrachtung dieses Vorgangs glauben mußte. Sein Vorgehen im Rahmen der „Translatio Karoli magni“ unterschied sich nicht grundsätzlich von dem der Könige von Frankreich und England bei ähnlichen Anlässen. Was Friedrich I. 1165 in Aachen tat, entspricht vielmehr einer typischen Verhaltensform mittelalterlicher Monarchen im Rahmen der politischen Verehrung heiliger Herrscher. Mit der Aufdeckung der Vorbilder und Entsprechungen des Aachener Akts entfällt aber auch die Kritik, die Barbarossas Rolle im Zusammenhang mit der Erhebung der Gebeine Karls des Großen hervorrufen konnte. Auch im Hinblick auf die persönliche Mitwirkung des Stauferkaisers verlief die Karlskanonisation sehr viel „normaler“, als herkömmlicherweise angenommen wird.

¹²⁴) Schramm, Der König von Frankreich, 1 S. 148 ff., 157 ff., 225 ff., 239 ff., 252 ff.; ders., Geschichte des englischen Königtums, S. 130 ff.; Kern, Gottesgnadentum, S. 103 ff.; Bloch, Les rois thaumaturges, S. 27 ff., 89 ff., 224 ff.